

**UNTERSCHIEDE
ZWISCHEN
MANN UND FRAU**

**VERBUNDENHEIT
VON
MANN UND FRAU**

**von
Billy**



© FIGU 1998



Einige Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter

<http://www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/>

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag

FIGU «Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, CH-8495 Schmidrüti ZH

Unterschiede zwischen Mann und Frau

Zwischen Mann und Frau gibt es äusserst gravierende Unterschiede, die bereits im Gehirn beginnen und hinführen bis zum Liebesleben in gefühlsmässiger und sexueller Form. Gerade das Gehirn aber ist das geheimnisvollste Organ des menschlichen Körpers, so aber auch in bezug auf alle anderen weltweiten und universellen Lebensformen aller Art und nichtmenschlicher Natur. Mit all den vom Menschen erfundenen Begriffen wie ‹Bewusstseins-Zentrale› oder ‹Sitz des menschlichen Bewusstseins› und ‹Zentrale des menschlichen Geistes› usw., kann er all den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Gehirns niemals gerecht werden, denn diese sind derart weit gelistet, dass sie sich im Unendlichen verlieren. Auf den Erdenmenschen und seine Wissenschaften bezogen muss gesagt werden, dass ihnen bis heute noch kein Wissen und Verständnis gegeben ist, wie durch das Gehirn an und für sich gedacht wird. Nichtsdestoweniger jedoch versucht das Gehirn des Erdenmenschen, sich selbst zu erklären. Dies aber erfordert in erster Linie, dass zwischen männlichen und weiblichen Gehirnen unterschieden wird, denn in Wahrheit existieren tatsächlich enorme Unterschiede, weil die beiden Gehirne in ihren Arbeits- und Wirkungsstrukturen erheblich voneinander abweichen.

Betrachtet man die Anatomie des Gehirns von Kleinkindern, dann wird erkennbar, dass dieses bei Knaben

entschieden grösser ist als bei Mädchen. Dies bleibt auch so bis ins Erwachsenenalter, wodurch Männer rund 100 Gramm mehr Gehirns substanz aufweisen als Frauen. Im Gegensatz zum männlichen Gehirn ist das weibliche jedoch dichter und also viel kompakter. Gegenüber dem Gehirn des Mannes enthält das der Frau in verschiedenen Bereichen folglich bis zu 14 Prozent mehr Nervenzellen. Gegensätzlich dazu weist das Gehirn des Mannes nur gerade in einem Bereich mehr Nervenzellen auf als bei der Frau, und zwar im Hypothalamus. Dieses kirsch kern-grosse Gebilde allerdings ist der Sitz der Triebe und nicht etwa das Zentrum des Denkens oder der bewusstseins-mässigen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Die beiden selbständigen Gehirnteile des Menschen sind durch einen Strang verbunden, der in der irdischen Anatomie-Wissenschaft auch als sogenannter «Hirnbalken» bezeichnet wird. Beim weiblichen Geschlecht ist dieser Verbindungsstrang bis zu 34 Prozent grösser als beim Mann, weshalb die Frau ihre beiden Gehirnhälften besser simultan nutzen kann.

Werden die Gefühle von Mann und Frau betrachtet, dann ist festzustellen, dass diese klar die unterschiedlichsten Werte ergeben. Bei der Frau ist das sogenannte obere limbische System von grosser Bedeutung, denn in diesem verarbeitet sie die meisten Gedankengänge. In diesem System sind die Gefühle der Frau und z.B. auch die Mutterliebe angesiedelt. Dieser Gehirnteil ist in dieser Form äusserst hoch entwickelt und diesartig nur beim Menschen sowie beim Menschenaffen zu finden.

Beim Mann, im Gegensatz zur Frau, ist für das Denken fast nur das untere limbische System zuständig. Dieses ist auch verantwortlich für lebenswichtige Funktionen, wie z.B. das Kalt-Warm-Wahrnehmen. Gleichermassen ist es aber auch zuständig für die Steuerung der Aggressionen und der Sexualität. Dieser männliche Hirnteil ist schon sehr alt und ein Überbleibsel aus der Urzeit, die Millionen von Jahren zurückliegt.

Allein schon durch die anatomischen Unterschiede der Gehirne von Mann und Frau unterscheiden sich die Formen der Wahrnehmungen sowie die Gedanken, Gefühle und Handlungen in männlicher und weiblicher Hinsicht. So ist es z.B. gegeben, dass die Frau sehr viel besser hören, sehen, riechen und schmecken kann als der Mann. Die Welt des Mannes ist die der Aggression und der Triebe, während die Frau sehr viel mehr auf ruhige Ausgeglichenheit, Frieden, tiefgreifende Gefühle und Mitgefühl sowie auf verbindende Beziehungen und deren Gehalt ausgerichtet ist.

Was beim Gehirn der Frau als Besonderheit in Erscheinung tritt, ist der Umstand, dass dieses während der Schwangerschaft schrumpft. Die Wahrnehmungsfähigkeit und das Denken sowie ihre sozialen Fähigkeiten und Einstellungen, Richtlinien und Bestrebungen nehmen dadurch jedoch keinen Schaden. Diese Tatsache des weiblichen Gehirnschrumpfens bei Schwangerschaften bedeutet für das männliche Geschlecht jedoch keinen intellektuellen Zeitvorteil, denn auch der Mann verfällt einem gleichen Vorgang. Tatsächlich nämlich beginnt mit dem 45. Lebensjahr auch sein Gehirn zu schrumpfen, wobei dann

auch die Leistungsfähigkeit in Mitleidenschaft gezogen wird. Diese nämlich schwindet dann sichtlich, und zwar in unwiderruflicher Form.

Die unterschiedlichen Temperamente werden durch die Hormone bestimmt. Mit genau dosierten Schüben männlicher und weiblicher Hormone wird bereits im Mutterleib bestimmt, in welchem Masse dem werdenden Menschen nach seiner Geburt männliche und/oder weibliche Eigenschaften und Verhaltensweisen usw. eigen sind. Das weibliche Hormon Oestrogen führt dazu, dass der Mensch friedlicher und sozialer wird, während das männliche Testosteron risikobereiter, aggressiver und dominierender macht.

Nebst den hormonellen Einflüssen treten drei weitere Faktoren in Erscheinung, die massgebende Unterschiede zwischen Mann und Frau hervorrufen, und zwar in Form der Gleichberechtigung und Gleichstellung. Es sind dies die berufliche und die soziale sowie die menschliche Benachteiligung im Leben und Alltag. Diese Tatsache beruht auf einem seit alters her grassierenden Denkfehler, der sowohl vom Mann wie auch von der Frau begangen wird: Der Mann denkt von der Frau, dass diese genauso denken, fühlen, handeln und leben müsse wie er selbst; andererseits aber ist die Frau im gleichen gravierenden Denkfehler gefangen.

Tatsache ist, dass der Mann seit Urzeiten über grössere körperliche Kräfte verfügt als die Frau, folglich er auch über mehr Schweissdrüsen verfügt als sie. Dieses Mehr an Schweissdrüsen ist jedoch erforderlich infolge des sehr

viel höheren Energie- und Wärmeaustausches, dem der Mann eingeordnet ist durch seine schwereren Tätigkeiten, die er normalerweise auszuüben hat resp. zumindest in alten Zeiten noch auszuüben hatte, als es noch nicht die leichten Arbeiten für den Mann gab, wie dies in der heutigen und weitherum verweichlichten Männerwelt der Fall ist.

Der Mann verfügt auch über einen besseren Orientierungssinn als die Frau, wohingegen die Frau aber wieder einen schärferen Blick für die Menschen hat und folglich auch über eine bessere Menschenkenntnis verfügt, wenn sie nicht gerade naiv ist. Der Mann dagegen ist ein schlechterer Menschenkenner, und in bezug auf traurige Frauengesichter ist er weitestgehend immun. Also ist der Mann auch im Deuten von Gesichtsmienen kein ausgeprägtes Genie, während die Frau jedoch schnell und treffsicher die Mienen zu deuten vermag.

Zu Urzeiten und in der älteren Vergangenheit vor der Neuzeit hatten Kraft und Gewalt eine viel höhere Bedeutung als dies heute bei den zivilisierten Menschen und Völkern der Fall ist. Wo aber heute noch die Urprinzipien von Kraft und Gewalt herrschen, da sind die Menschen noch im Urprimitiven gefangen, wodurch sie Krieg, Mord und Totschlag, die Todesstrafe und alle sonstigen Gewaltübel ausüben.

Regelweise gehen der Frau grosse physische Kräfte sowie Gewalt und dergleichen ab, denn von alters her ist sie die Hüterin des sozialen und menschlichen Zusammenhalts, während der Mann von alters her seine Kraft nutzte, um

zu jagen, zu kämpfen, zu herrschen und Abenteuer zu bestehen, wobei die Aggressionen und Triebe und damit auch die Gewalt seine ständigen Begleiter waren.

Noch heute schwelgt so mancher Mann in Kraft und Gewalt, wodurch viel Unheil angerichtet, Familien zerstört, Kriege geführt, Menschen ermordet und Natur und Tierwelt vernichtet werden. Oft spielen dabei auch Alkohol, Medikamente und Drogen ebenso eine wichtige Rolle wie auch plötzliche Umstellungen der Trink- und Essgewohnheiten, durch die negative Veränderungen der Körperausdünstung entstehen, wodurch z.B. unversehens bis anhin gut funktionierende Partnerschaften ehelicher, geschäftlicher oder sonst irgendwelcher Form zerstört werden, weil die neuen und «fremden» Körpergerüche antipathisch, befremdend und zerstörend wirken.

Der Mann sowie die Frau sollten endlich lernen, ihre Kräfte, Fähigkeiten und Möglichkeiten richtig zu nutzen und auszubalancieren. Vor allem aber müssen beide lernen, dass sie praktisch in jeder Beziehung anderer Natur sind und nur gemäss dieser leben, denken, fühlen, schaffen und handeln können. Würden Mann und Frau endlich lernen, ihre gegenseitige Andersartigkeit zu akzeptieren, dann wäre wohl der erste Schritt getan, um in gegenseitigem Einverständnis eine wirkliche Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter anzustreben und letztlich zu vollziehen.

Billy

Verbundenheit von Mann und Frau

Mann und Frau und ihre Beziehungen zueinander dürfen weder dem einen noch dem andern gleichgültig sein, denn zusammen gewährleisten sie das Fortkommen und den Erhalt der Menschheit. Beide können einander zwar meiden und im Ledigsein ihre eigenen Wege gehen, doch von dem Augenblicke, an dem sie füreinander Gefühle aufbringen und miteinander Umgang pflegen, entstehen auch gegenseitige Verpflichtungen, denen Achtung gezollt werden muss und die erfüllt werden müssen. Mann und Frau müssen einander nicht nur freundlich entgegen-treten, sondern einander auch ehren und sich zueinander menschlich benehmen, um ein angenehmes und würdiges Zusammenleben gewährleisten zu können. Weder Mann noch Frau dürfen übereinander dominieren und herrschend sein, sondern es muss stete Gleichheit und Gleichberechtigung wahrgenommen und gepflegt werden. Weder Mann noch Frau dürfen bevorteilt oder über-vorteilt, misshandelt, unterdrückt oder sonstwie geharmt werden, und in jedem Fall sind beide immer als Mensch zu achten und zu behandeln.

Was immer zwischen Mann und Frau getan werden kann, es sei immer anständig, menschlich und korrekt, und zwar ganz egal, ob zwischen ihnen ein Bündnis besteht oder nicht. Daher soll vor jeder Handlung und vor jedem Wort zuerst ruhig und gründlich darüber nachgedacht werden, ob das zu Handelnde oder zu Sagende Rechtens ist oder nicht. Daher frage sich Mann wie Frau immer, ob das,

was gehandelt oder gesprochen werden soll, selbst auch zu ertragen wäre, wenn es der eigenen Person gesagt oder angetan würde. Und was immer auch dem einen oder andern aufgetragen wird zu tun, es soll zuerst darüber nachgedacht werden, ob in eigener Person der Auftrag ebenfalls erfüllt werden könnte. Also ist eine verbindende Beziehung zwischen Mann und Frau nicht nur ein leeres, schales Wort, sondern in jeder Form eine tiefgreifende Verpflichtung, die zwei Menschen füreinander eingehen. Und erst wenn Mann und Frau ihre Beziehungen zueinander in verpflichtende Form setzen, kann klar werden, was menschlich, korrekt und vernünftig ist.

Jeder Mensch, ob Mann oder Frau, ist dem andern Geschlecht und jedem anderen Menschen verbunden, wodurch alle Menschen einander verpflichtet sind, was jedoch ganz besonders verbindend zwischen Mann und Frau zur Geltung kommt. Die verbindende Beziehung ist sowohl in der Behandlung wie auch im Wort in Ehre zu halten, folglich nicht einander ins Wort gefallen werden soll, denn auch das Wort bedarf des Respekts, infolgedessen nur im Notfall die eine Stimme mit einem plausiblen und logischen Einspruch übertönt werden soll. Es soll aber auch nicht so sein, dass viel geredet und nichts damit gesagt wird, wodurch die Gegenseite in Unmut, Ungeduld und Wirrnis getrieben wird. Zwar ist der Grund für eine kurze und prägnante, sachdienliche Rede schon in dem zu suchen, was man für gute Manieren hält; doch es ist darüberhinaus zu beachten, dass des Wortes Wert so weit geht, dass dieser das Recht des Sprechenden ist, dessen

Rede nicht unterbrochen werden soll, wenn es nicht die logische Notwendigkeit erfordert. Dies soll so gelten sowohl zwischen Mann und Frau als auch zwischen allen Menschen. Und es ist im speziellen die Verbundenheit zwischen Mann und Frau, die dieses Handeln so erfordert, weil gleiches Recht für beide gelten soll. In der Verbundenheit aber soll auch die Tugend der Dankbarkeit für- und gegeneinander gegeben sein, so aber auch die Tugend, die Ansprüche und das Vergeben von Dank nicht zu übertreiben.

Wenn eine verbindende Beziehung zwischen Mann und Frau besteht, so aber auch zwischen anderen Menschen, dann werden sie nicht schlecht gegeneinander und übereinander sprechen. Eine ehrliche Verbindung untereinander lässt schlechte und böse Worte nicht aufkommen, weil redliche Gefühle aus redlichen Gedanken entstehen, die den andern erreichen. Ist der andere Mensch feinfühlig, dann spürt er die Kraft der Gedanken und Gefühle, die ihm entgegengebracht werden – und er vermag diese auch im Gesicht zu lesen. Das Gesicht des Menschen nämlich ist wie ein Spiegel, in dem sich spiegelt, was ihm an Gedanken und Gefühlen entgegengebracht wird. Und wie wichtig ist daher eine grundehrliche und tiefgreifende Verbundenheit zwischen Mann und Frau, die zusammen ein Leben und eine Familie führen. Sind sie doch in ihrer verbindenden Beziehung eine Einheit in Gleichberechtigung – auch wenn die Welt mit vielen unverbundenen Menschen einem Tollhaus gleicht, in dem Beziehung und Verbundenheit oft nur leere Phrasen sind, wie leider die

Widerspiegelungen des Innern der Menschen in ihren Gesichtern beweisen. So vieles scheint bei den Menschen verborgen zu sein, doch in Wirklichkeit ist alles offensichtlich, oder zumindest tritt früher oder später alles zutage und wird offenkundig.

Wie gross die Macht der Verbundenheit von Mann und Frau ist, wird höchst selten bedacht; immer vorausgesetzt, die Verbundenheit der Beziehung ist ehrlich, tief und bewusst, denn nur durch diese erfolgt eine Gleichberechtigung beider, die fortschrittlich und menschenwürdig ist. Ist diese Verbundenheit nicht gegeben, dann entsteht Schlechtes und Böses, wodurch sich viele nicht auf dem rechten Pfad des Lebens und des Fortschritts zu halten vermögen, weil sie sich zum Übeln wandeln und jede ehrliche Verbundenheit von Mann und Frau sowie unter den Menschen verleunden.

Billy